

KIA 1000

Ein Wort der Synode der Europäisch-Festländischen Brüder-Unität



Die in Herrnhut versammelte Synode der Europäisch-Festländischen Brüder-Unität schuldet den Mitgliedern und Freunden der Gemeine ein Wort über die Haltung der Brüdergemeine in der Gegenwart. Dabei sind wir uns bewußt, daß wir uns nicht zum Richter über andere aufwerfen dürfen.

1.

Es geht heute um die Grundlage unseres Christenglaubens. Unser Glaubensgrund ist allein die Offenbarung Gottes in seinem Wort, das Evangelium von Jesus Christus, wie es in der Heiligen Schrift des Alten und des Neuen Testaments verkündigt wird. Als den Hauptinhalt dieses Evangeliums bekennen wir mit unseren Vätern das Wort vom Kreuz, Jesus Christus als den Heiland der Sünder, der uns durch sein Leben, Leiden, Sterben und Auferstehen mit Gott verjöhnt und erlöst hat und in seiner Gemeinschaft zu neuen Menschen umschafft.

Das biblische Evangelium dürfen wir uns in keinem Stück verfälschen lassen. Es ist die frohe Botschaft von der Gottesliebe, die sich der gefallenen und in Götzendienst versunkenen Menschheit angenommen und das Volk des alten Bundes in ihren Dienst gerufen hat. Die Geschichte dieses von Gott erwählten Volkes zeigt den ganzen Jammer unseres Menschengeschlechts: Der Gottessohn ist in seiner Mitte als Verbrecher

abgetan worden. Das Kreuz von Golgatha ist das Gericht über aller Menschen Art, zugleich aber die Offenbarung der rettenden Gottesliebe für alle Menschen. „Es ist in keinem andern Heil, ist auch kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden“ (Apostelgeschichte 4, 12).

Über Gottes Wort hinaus und neben ihm ist uns keine Offenbarung Gottes gegeben. Daran dürfen wir uns durch nichts irre machen lassen, das haben wir zu bezeugen. Wir müssen gegenwärtig an unserem Teil alles tun, daß wir mit unserer Jugend nicht irreführt werden durch Zeitströmungen, die die Rettung des Sünders durch Christus ersuchen wollen durch Verehrung des göttlichen Abels des Menschen oder in die Verkündigung der Gnade Gottes völkische Vorzüge hineinmengen wollen. Gegenüber der Betonung artgemäßer Religion halten wir fest an der Ausbreitung des Evangeliums unter allen Völkern und Rassen als an einem Auftrag, den der Herr seiner Gemeinde gegeben hat.

Wir bekennen auf Grunde der Heiligen Schrift, daß Gott der unumschränkte Herrscher über seine gefallene Schöpfung ist. Alle Ereignisse in der Natur, in der Geschichte wie im Leben des einzelnen dienen der Ausrichtung seines Willens, bis er die Erlösung in einer neuen Welt vollendet.

2.

Unsere Gemeinen und Gemeinschaften haben wie alle christlichen Gemeinden in der Kraft des Heiligen Geistes das Wort vom Kreuz durch Lehre und Wandel in aller Welt zu bezeugen. Wir bekennen für unsere Brüder-Unität in der gegenwärtigen Stunde unsere Armut an heiligem Geist. Wir bekennen die Untreue unserer Gemeinde, unser völliges Versagen vor Gott. Zugleich bezeugen wir Gottes unwandelbare Treue und Langmut.

Voll Dank gegen die grundlose Barmherzigkeit des heiligen Gottes ermahnen wir unsere Geschwister:

Werft alle eure Sorge auf Ihn;

Bittet um den Heiligen Geist, daß er uns das Wort
Gottes lebendig mache;
Lest täglich eure Bibel und benutz fleißig euer Gesangbuch;
Sammelt euch unter Gottes Wort;
Gedenkt des 13. August 1727:

Vergebt einander, wie Christus euch vergeben hat;
Redet nicht lieblos übereinander;
Gedenkt einander in täglicher Fürbitte;
Ißt Zucht in geschwisterlicher Vermahnung;

Dient jederzeit freudig dort, wo die Gemeinde euch braucht;
Stellt euch hinter die Werke unserer Gemeinde.

3.

Unsere Kirchliche Ordnung ist darauf aufgebaut, daß das Wort Gottes, das die Herzen persönlich erfasst, Gemeinde schafft, in der alle Glieder zu dienender Mitarbeit verbunden und berufen sind. Es soll unter uns keine menschliche Herrschaft geben, da Jesus Christus allein Herr und Haupt seiner Gemeinde ist. Darum konnten unsere Väter, als sie angesichts der Neubesehung des Amtes für die innerste Leitung der Gemeinde völlig ratlos waren, die Sorge für die geistliche Führung Christus selbst überlassen (Ältestenamts Jesu). Seitdem haben wir in unserer Mitte kein menschliches Amt, von dem wir solche Führung erwarten. Auch heute brauchen wir es nicht.

Die Brüdergemeine ist ein Freikirche geworden, ohne mit wesentlichen Teilen ihrer Arbeit aus dem Rahmen der Gesamtkirche herauszutreten oder mit ihrem freikirchlichen Charakter einen Gegensatz zu anderen evangelischen Kirchen zu betonen. Wir erkennen die Gefahr, die jeder Freikirche droht, daß sie ihre Überlieferung und eigene Erlebnisse über Christus stellt. Wir hören aber zurzeit keinen Ruf Gottes, unsere freikirchliche Gestalt aufzugeben.

Wir bezeugen zugleich den ernststen Willen, mit allen Kirchen und Gemeinschaften, in denen das Evangelium von Jesus Chri-

stus schriftgemäß verkündet wird, verbunden zu sein. Wir wissen uns dabei durch das Testament des Heilandes (Johannes 17, 21) verpflichtet, gemeinsam mit den außerdeutschen Teilen unserer Brüdergemeine auch unsererseits die Einheit der Kinder Gottes in aller Welt zu bewahren und zu fördern.

4.

Wir wissen uns durch Gott in unser Volk hingestellt und zu hingebendem, selbstopferndem Dienst an seinem zeitlichen und ewigen Heil verpflichtet. Wir begrüßen es als eine Gabe Gottes, daß die Erkenntnis dieser Verpflichtung gegenwärtig besonders stark erwacht ist. Darum bitten wir unsere Mitglieder und Freunde, auch in diesem Dienste durch vorbildliche Treue Gott zu verherrlichen! Den höchsten Dienst aber leisten wir unserem Volke dadurch, daß wir im unbedingten Gehorsam gegen Gottes Wort beharren und uns freudig inmitten unserer Volksgenossen zum Evangelium bekennen.

Wie jeder von uns betend hinter seiner Regierung steht, so danken im besonderen wir reichsdeutschen Mitglieder der Synode Gott für alles Gute, das er unserem Vaterland in seinem Neuaufbau schenkt. Wir verbinden uns zu treuer Fürbitte für Volk, Staat und Führer. Die ganze Synode aber ist einig in der Bitte zu Gott, daß er durch die Not der Gegenwart und den Kampf mit ihr vielen Menschen das Ohr für das Evangelium öffne.

Sein Name werde geheiligt;
Sein Reich komme;
Sein Wille geschehe!

Herrnhut, den 8. Februar 1935

**Die Synode
der Europäisch-Festländischen Brüder-Unität**